

## Irma Stermer – Ein jüdisches Mädchen aus Gmunden

Im März 1938 lebte die achtjährige Irma Stermer mit ihren Eltern, Simon und Olga Stermer (geborene Kellermann) sowie ihrer einjährigen Schwester Herta am Rennweg in Gmunden. Simon Stermer und seine Ehefrau kamen ursprünglich aus Linz<sup>1</sup> und übersiedelten Mitte der 1930iger Jahre nach Gmunden, wo Simon Stermer als Expedito für das Verlagshaus seines Schwagers tätig war.<sup>2</sup>



Irma Stermer im August 1941.  
Foto: After the Girls Club

In Gmunden wurden jüdische Bürger/innen erstmals um das Jahr 1868 erwähnt und 1938 lebten ca. 63 Personen jüdischen Glaubens in der Stadt und waren hauptsächlich als Kaufleute oder Beamte tätig. Gebetet wurde in eigenen Beträumen in Gasthäusern (z.B. im Gasthof „Goldener Hirsch“ oder in der „Villa Adler“). Versuche, eine eigene Synagoge zu gründen, waren an der Stadt Gmunden gescheitert, allerdings war es gelungen 1923 einen separaten jüdischen Friedhof anzulegen. Irmas Familie war nicht streng gläubig, aber wichtige jüdische Feste wurden gemeinsam mit den Großeltern in Linz gefeiert.

Mit dem Einmarsch der deutschen Truppen kam es in Gmunden zu massiven antisemitischen Ausschreitungen. Am 13. März 1938 mussten sich Gmündner Juden/Jüdinnen am Rathausplatz auf Sesseln sitzend postieren und Tafeln mit der Aufschrift „Jude!“ tragen. Jüdische Geschäfte wurden überwacht und die Leute darauf aufmerksam gemacht, dass sie nicht mehr bei Juden einkaufen sollten. Jüdische Männer wurden grundlos in Schutzhaft genommen,

Beschlagnahmen fanden statt, jüdische Vereine wurden aufgelöst und zahlreiche antisemitische Kundgebungen und Umtriebe wurden abgehalten. Wie z.B. am 16. März, als Nationalsozialisten durch Gmunden zogen und jüdische Häuser und Geschäfte mit Aufschriften wie „Juden hinaus aus diesem Haus!“ beschmierten.<sup>3</sup>

Auch Irma, die damals die Volksschule besuchte, wurde von Kindern beschimpft: „I remember some kids calling me Sau-Jud, and I calling them back Sau-Christ and proudly telling about this to someone (probably my mother). I was very proud of having done that.“<sup>4</sup>

Neben den persönlichen Anfeindungen begann man im April und Mai 1938 mit dem wirtschaftlichen Lahmlegen von jüdischen Unternehmungen und Geschäften, weshalb für viele jüdische Bürger/innen keine ausreichende Existenzgrundlage gegeben war. Bereits im April beschlossen deshalb die ersten jüdischen Familien, Gmunden zu verlassen. Auswanderungen oder Umzüge zu Familienmitgliedern wurden vorbereitet oder versucht. Im August und September 1938 verließen schließlich die meisten jüdischen Familien Gmunden. Familie Stermer befand sich noch in Gmunden und nach dem Novemberpogrom sollte Simon Stermer verhaftet werden. Es gelang ihm aber, sich der Verhaftung zu entziehen. Tochter Irma erinnerte sich daran, dass er heimlich nochmals nach Hause kam und einen Rucksack packte.<sup>5</sup> Gemeinsam mit seinem Schwager Viktor reiste er schließlich illegal nach Palästina. Er schloss sich gemeinsam mit seinem Schwager der britischen Armee an und war anschließend in Nordafrika im Einsatz.<sup>6</sup>

### Mit einem Kindertransport nach Frankreich

Olga Stermer, die mit ihren beiden Töchtern nun alleine war, verließ mit den Kindern Ende November 1938 Gmunden in Richtung Wien. Sie wurden schließlich in einer Sammelwohnung in der Oberen Donaustraße 73 untergebracht, wo sie in einem kleinen Zimmer wohnten. Auch ihre aus Linz vertriebene Mutter, Ernestine Kellermann befand sich in derselben Wohnung.

		31. AUG. 1942	34
814	Steiner Martha Sara	2. Glockeng. 4	8. 8. 29
812	Steiner Olga Sara	"	27. 6. 01
811	Steiner Otti Sara	"	31. 5. 98
596	Stermer Herta Sara	2. Ob. Donaustr. 73/12	26. 11. 37
585	Stermer Olga Sara	"	25. 10. 97

Die Namen von Irmas Mutter und Schwester auf der Deportationsliste vom 31. August 1942 von Wien nach Maly Trostinec. Foto: www.memento.wien



OSE-Heim Château du Montintin im Département Haute-Vienne in der Nähe von Limoges.

Foto: USHMM



Gruppenfoto von Kindern mit ihren Betreuern vor dem Château du Masgelier im August 1941.

Foto: USHMM

Olga Stermer meldete ihre neunjährige Tochter Irma schließlich bei der Israelitischen Kultusgemeinde Wien für die Ausreise mit einem Kindertransport an. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges konnten im Rahmen von 43 Kindertransporten 3.253 jüdische Kinder mit Hilfe der Israelitischen Kultusgemeinde von Wien ins Ausland gebracht werden. Die meisten Kinder kamen nach Großbritannien, aber auch nach Belgien, Frankreich, die Niederlande oder Schweden. Zwei Transporte, am 14. und 22. März 1939, brachten insgesamt 103 Kinder nach Frankreich, Irma war eines davon.<sup>7</sup>

Die Auswahl der Kinder erfolgte meistens nach gesundheitlichen, seelischen und materiellen Gründen. Vorrangig sollten die bedürftigsten und geeignetsten Kinder ausgewählt werden. Für viele Kinder war der Abschied von den Eltern, ein Abschied für immer.

Auch Irma sah ihre Mutter, Schwester und Großmutter nie wieder, da 1941 die Nationalsozialisten mit der systematischen Deportation der österreichischen Jüdinnen und Juden begannen. Aus Wien wurden bis Oktober 1942 mehr als 48.000 Menschen in großen Massendeportationen in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager gebracht. Für diese Transporte mit jeweils 1000 Personen erstellte die „Zentralstelle für jüdische Auswanderung“ Listen, welche die Namen, Geburtsdaten und letzten Wohnadressen der Deportierten enthielten.<sup>8</sup>

Auf diesen Listen finden sich auch die Namen der Verwandten von Irma. Irmas Mutter Olga und ihre mittlerweile vierjährige Schwester Herta wurden am 31. August 1942 von Wien nach Minsk deportiert und am 4. September 1942 in Maly Trostinec ermordet.<sup>9</sup> Ihre Großmutter Ernestine

Kellermann wurde am 27. August 1942 nach Theresienstadt deportiert. Ihr Todesdatum wird mit 21. März 1943 angegeben.<sup>10</sup>

In Frankreich lebte Irma über zwei Jahre in drei verschiedenen Heimen, darunter Château du Montintin und Château du Masgelier, die von der gemeinnützigen Kinderhilfsorganisation „Œuvre de secours aux enfants“ (OSE) betreut wurden. Mit der Besetzung Frankreichs durch die Nationalsozialisten übersiedelten die Kinder in Heime im Süden Frankreichs, doch auch hier wurde die Situation für die Kinder immer gefährlicher. Zwischen Juni und September 1941 wurden in drei Transporten rund 200 Kinder, darunter Irma, in die USA evakuiert. Trotz der zahlreichen Entbehrungen war die Zeit in den OSE-Heimen für Irma durchaus positiv:

*„The homes were run in a very democratic way. There was great emphasis on honesty, equality and justice. We even had our own children’s court. Misdeeds or trying to get away with something was really looked down upon. There were no warnings, there was no preaching, no know-it-all attitudes. There was a feeling of equality. Everyone lived by the same standards and took them seriously. You were an ‘insider’ just by being there.“<sup>11</sup>*

### Neue Heimat in den USA

Für Irma wurde vom „U.S. Committee for Care of European Children“ ein Affidavit ausgestellt und so eine Einreise ermöglicht. Von Marseille, wo die Papiere für die Kinder vorbereitet wurden, ging es mit dem Zug nach Lissabon.<sup>12</sup> Auf dem Schiff „S.S. Serpa Pinto“ verließ Irma am 9. September 1941



16 NEW YORK  
**Europe Sees  
 Hitler Slipping**

By WILLIAM WALTON  
 Relief is spreading through Europe that Hitler is on the down grade, his doom fore-shadowed by slow progress across Russia's great steppes, his efforts in preparation by the nations, conquered nations of the whole continent.

Refugees from Europe who came in yesterday on the small, white-painted Portuguese liner Serpa Pinto brought that message of cheer.

A spokesman, John Froehman, putting the Serpa Pinto deck as overflowing with faith that Hitler is in the process of being beaten as the cause of disaster plaguing Nazi authority over Paris and a dozen other French cities as well. A hundred signs—how the Nazi Army of Occupation is being replaced by other more encouraging bits of news that through the light German censorship—“All peoples of France hope, there is courage to assist the Germans by defiance of regulations and even

**On the Way Out**

“We leave Hitler in on the way out. Ninety per cent of the French people believe. Men and women are working against him. The Frenchman's name can't be used. His family is still in France, an ancient landed family whose estates are in Nazi hands. He speaks for one France, the France of good resistance and faith in democracy.

The other France, the France of Hitler, Dulac and Nazi collaboration, who was represented on the Serpa Pinto's political passenger list of 100.

“Gen. Weygand (the Weygand who rallied northern France to Britain's Nazi banner) is a strong arm against German control of North Africa. There are few Germans there. France is not giving an inch to Hitler.” A second Frenchman was speaking. M. Villard, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

“I am here on private business and expect to return to North Africa soon,” M. Villard said sharply. A steward and a shipboard acquaintance who walked the Serpa Pinto deck 11 times around a mile with M. Villard said he had come to the U. S. as a minister from the Vichy regime of North Africa. The British, who held the Serpa Pinto at Bermuda two days, reported M. Villard were deadlier than other passengers.

**The 51 Fugitives**

These two Frenchmen spoke revealingly, but more eloquent spokesmen were 51 refugee children aboard the Serpa Pinto. All younger than 15, they already are fugitives from Hitlerism. None spoke English. But their faces, some dulled by the terror of fascist concentration camps, others bright with the excitement of new horizons, were the best commentary on what Froehman had said to Europe. The U. S. Committee for the Care of European Children had brought them to safety in America. Behind their left parents who are Hitler's prisoners. For the others there were sudden shouts of joy, cheers and waving when a mother, a brother, a dear friend was sighted at the Serpa Pinto's rail as she was warped into her berth.

For the children, it was not a happy reunion with old friends, but new life, waving in a strange, far land.

**Hitler's Terror Behind Them,  
 A New Horizon Lies Ahead**

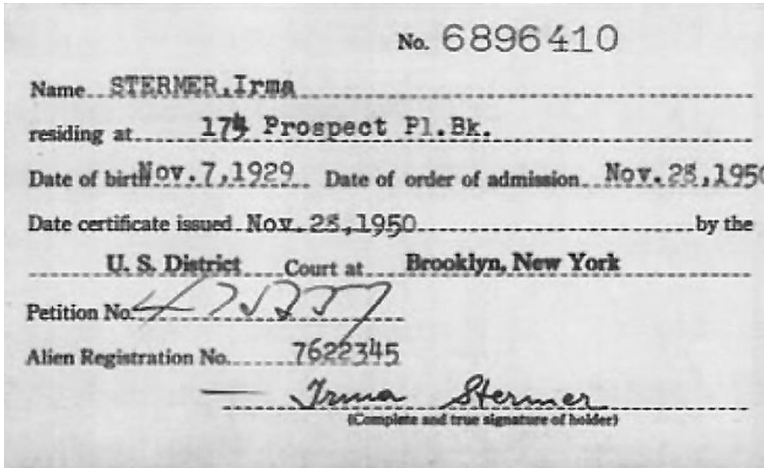
The Portuguese liner Serpa Pinto brought in 51 refugee children yesterday from Unconquered France by way of Lisbon. Some were unsmiling,

stamped with memories of hunger and privation in Nazi concentration camps. Others scampered about the deck, in worn faded clothes and shoddy sandals, like children on holiday. Each was tagged and numbered. Erich Thon, a 12-year-old, had had the longest journey. He started two years ago from Vienna. His mother died in a truck. His father tried to commit suicide. In France he got diphtheria. Finally the U. S. Committee for Care of European Children found him and took him in. Like many of the children, all transported at the Committee's expense, his passport is marked *Heimatlos*—Stateless. The Committee will place each one in American homes. The Serpa Pinto was a clean ship. Photo by Leo Lutz, AP wire.

Foto und Artikel in der New York Times über die in New York eintreffenden Kinder. Foto: USHMM

Europa und erreichte am 24. September 1941 New York.<sup>13</sup> Über die jüdischen Flüchtlinge aus Frankreich berichtete damals die New York Times und fotografierte die ankommenden jüdischen Kinder der S.S. Serpa Pinto. Das Bild in der Ausgabe vom 25. September 1941 zeigt vermutlich auch Irma Stermer, da sie gemeinsam mit Erich Thon, der namentlich im Artikel erwähnt und auch auf dem Foto zu sehen ist, auf dem Schiff war. Mit nicht ganz 12 Jahren war Irma nun alleine in den USA, wo sie kurzfristig in einem jüdischen Kinderheim in Pleasantville in New York untergebracht wurde. Anschließend kam sie in eine Pflegefamilie, ebenfalls in New York (East Bronx) und nahm an, dass das Leben wie in ihrer eigenen Familie sein würde. Irma fühlte sich allerdings in dieser Familie nicht wohl: „I had trouble finding my place in it, I was always aware that I was not really a part of it. It was no one's fault. Today we would call it culture shock.“<sup>14</sup>

Irmas Sozialarbeiter bei der „Jewish Child Care Association“ ermöglichte ihr 1946, nach einigen Jahren bei der Pflegefamilie, in eine Wohngemeinschaft für jüdische Mädchen, die alle den Holocaust überlebt hatten, umzuziehen. In der Wohngemeinschaft mit dem Namen „The Girls Club“ fand Irma Freundinnen, die sie schließlich ihr ganzes Leben begleiteten. 1948 schloss Irma die John Adams High-School ab und wurde 1950 in den Vereinigten Staaten eingebürgert. 1952 machte sie ihren Bachelor und arbeitete anschließend als Sekretärin in einer Weinimportfirma, entschloss sich aber ein Master-Studium für den Bibliotheksdienst an der Columbia University zu beginnen. Im August 1954 heiratete sie Albert (Abby) Sangiamo einen nichtjüdischen Amerikaner mit italienischen Wurzeln. „We got married in August 1954, in the afternoon, right after my final exam“.<sup>15</sup> Gemeinsam zog das Paar nach New Haven, da ihr Mann an der Yale University aufgenommen worden war und Irma fand Arbeit in der Katalogisierungsstelle der Bibliothek. 1956 erfolgte der Umzug nach Baltimore, wo Irma ebenfalls wieder in einer Bibliothek eine Anstellung fand und ihr Mann Albert am Maryland Institute College of Art unterrichtete. Nachdem beide ihre Ausbildungskosten abgezahlt hatten, reisten sie fünf Monate durch Europa und besuchten Orte in Österreich und Italien, wo ihre Familien gelebt hatten, vermutlich auch Gmunden. Nach der Geburt und der



1950 erfolgte Irmas Einbürgerung in den USA, Einbürgerungsregister. Foto: www.fold3





Irma mit ihrem späteren Mann Abby Sangiamo am Jones Beach 1953, Bildmitte.  
Foto: After the Girls Club



Irma (rechts) mit ihrer Zimmerkollegin Sonia, 1954.  
Foto: After the Girls Club

Erziehung von zwei Söhnen war Irma wieder als Bibliothekarin tätig und leitete bis 2004 mit viel Engagement die Bibliothek des Maryland Institute College of Art.

Zu ihrem in Israel lebenden Vater hatte sie nach Kriegsende kurz Kontakt, zu einem Wiedersehen kam es aber nicht. Am 3. Dezember 2014 verstarb Irma in Baltimore im Alter von 84 Jahren.<sup>16</sup>

#### ANMERKUNGEN:

<sup>1</sup>[https://portal.zedhia.at/page/public/lbooe\\_0002-296/amtliches-linzer-adressbuch-1929](https://portal.zedhia.at/page/public/lbooe_0002-296/amtliches-linzer-adressbuch-1929), abgerufen am 4.6.2019.

<sup>2</sup> Mitteilungen für die jüdische Bevölkerung der Alpenländer, Nr. 234, Linz 13.12.1935.

<sup>3</sup> Marchetti Heinrich, Ein Beitrag zum österreichischen Kleinstadtjudentum. S. 429-558. In: Piringer Karl, Gmundner Chronik. 1939-1945, Band 4, S. 516.

<sup>4</sup> Ford Carole Bell, After the Girls Club. How Teenaged Holocaust Survivors Built New Lives in America, Lanham 2010, S. 52.

<sup>5</sup> After the Girls Club, S. 52.

<sup>6</sup> After the Girls Club, S. 52.

<sup>7</sup> Liste der Kindertransporte zwischen 10.12.1938 bis 22.08.1939, Archiv IKG Wien, Bestand Jerusalem, A/W 1964,1. abrufbar auf: <http://www.archiv-ikg-wien.at/archives/fluchtvertreibung/?tab=2014&topic=2171>.

<sup>8</sup> <https://www.memento.wien/address/23303/> abgerufen am 7.3.2019.

<sup>9</sup> <https://www.memento.wien/person/38978/>.

<sup>10</sup> <https://www.memento.wien/person/11506/>

<sup>11</sup> After the Girls Club, S. 53.

<sup>12</sup> Hofreiter Gerda, Allein in die Fremde. Kindertransporte von Österreich nach Frankreich, Großbritannien und in die USA 1938-1941, Innsbruck 2010, S. 95 und After The Girls Club, S. 53.

<sup>13</sup><https://www.libertyellisfoundation.org/passenger-details> abgerufen am 5.2.2019.

<sup>14</sup> After the Girls Club, S. 82.

<sup>15</sup> After the Girls Club, S. 109.

<sup>16</sup><https://www.legacy.com/obituaries/baltimoresun/obituary.aspx?n=irma-sangiamo&pid=173373665&fhid=4134>, abgerufen am 27.5.2019 und <https://deckerlibrary.tumblr.com/post/104430662656/we-mourn-the-passing-of-irma-sangiamo-a-dear> abgerufen am 27.5.2019.

#### AUTORIN:

Die Biografie von Irma Stermer wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes des Zeitgeschichte Museums Ebensee über die jüdische Bevölkerung des Salzkammerguts von Mag.<sup>a</sup> Nina Höllinger recherchiert. Die Autorin ist im Verein Zeitgeschichte Museum und KZ-Gedenkstätte Ebensee als Historikerin in der Forschung und pädagogischen Vermittlung tätig.